

Nachbesprechungen gewinnbringend gestalten

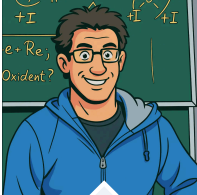
Im Dialog professionalisieren



LNCU.de
ID 24786
CC-BY-SA 4.0
Online abrufen

M1 Ein Schritt weiter - unser Dialog

Schwerpunkte finden



Wir werden in einen **Dialog** über das Gesehene einsteigen. Die Schwerpunkte dafür sollten wir gemeinsam auswählen und festlegen. Ich werde ihnen dazu wichtige Aspekte meiner Beobachtungen mitteilen. Wir werden gemeinsam **Gelungenes zum Ausdruck bringen** und **Möglichkeiten der weiteren Professionalisierung erörtern**.

Hier einmal **grundlegende Gedanken** als Grundlage der Schwerpunktsetzung aus meiner langjährigen Erfahrung. Dies ist keine abschließende Aufstellung. Es handelt sich vielmehr um Aspekte von Unterricht, die oftmals gewinnbringend in den Blick genommen wurden und werden. Die Nummerierung stellt keine Wertung dar.

Karten für den Dialog

1 - 4

Ziele

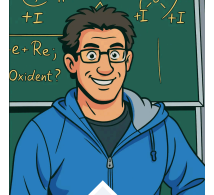
01 Ziele & Kompetenzfokus

Klar erkennbar, was heute genau gelernt werden sollte. Das „Neue“ der Stunde wurde fachlich und fachdidaktisch plausibel herausgearbeitet.

➔ Beispiele für **Besonders gelungen**: Zielklarheit für Lernende, Zielklarheit für die Lehrperson erbrachte Fokussierung in der Verhandlung und einen klar erkennbaren und benannten Lernzuwachs. Die angestrebten Kompetenzen waren am Lernprodukt gut ablesbar.

➔ Beispiele für **Ansätze zur Professionalisierung**: Woran machen Sie selbst den Kompetenzzuwachs fest? Was war Ihre zentrale Idee hinter dieser Phasierung? Wie lässt sich der Kompetenzzuwachs noch expliziter sichtbar machen? Wie erfolgt eine Verbindung Ausgangswissen zum Lernzuwachs? Könnte eine weitere Professionalisierung darin liegen, die Funktion einzelner Phasen noch expliziter und funktionaler an den Lernenden und Lernzielen auszurichten?

Wie kann ich dies als Referendar:in nutzen?



Diese Frage habe ich einmal KI gestellt. Herausgekommen sind ein längerer und ein kürzerer Audiofile, die ich trotz einiger Ungenauigkeiten für sehr erhellend erachte. Vielleicht mögen Sie einmal hinein hören?

Wie kann ich den Leitfaden für die Unterrichtsnachbesprechung für mich nutzen?

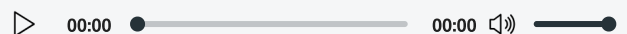


Abb. 1: längere Audiobeschreibung

Wie kann ich den Leitfaden für die Unterrichtsnachbesprechung für mich nutzen?

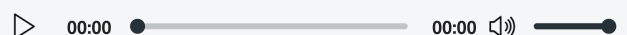


Abb. 2: kürzere Audiobeschreibung

02 Struktur & Phasierung, Zeitökonomie & Zeitentscheidungen

Klare Stundenstruktur erkennbar. Die Ziele und die Vorgehensweise sind für die Lernenden transparent. Phasierung macht Lernende anfänglich handlungsfähig und später den Lernzuwachs sichtbar.

➔ Beispiele für **Besonders gelungen**: Lernprozesse sind nachvollziehbar angelegt und verknüpft. Die Lernprogression wird vom Lernenden aus gedacht, nicht vom Wissenden. Die Lernenden sind aktiv beteiligt – durch Einzelarbeit oder Phasen des Austauschs, durch das Einbinden von Schülerbeiträgen in der Plenumsphase und durch gezieltes Nachfragen, das zum Denken angeregt hat.

➔ Beispiele für **Ansätze zur Professionalisierung**: Wo könnte die Funktion einzelner Phasen noch angelegt oder expliziter genutzt werden? Welche zentralen Schwierigkeiten der Lernenden kann man nun im Rückblick für die Zukunft antizipieren und berücksichtigen? Wie bewusst wurden Zeitfenster gesetzt? Wo wurde Zeit investiert / eingespart – und warum?

Einbettung

03 Einbettung in die Reihe, Anschlusswissen & Vernetzung

Vernetzung zu vorangegangenen Stunden sichtbar, Anschluss an Vorwissen erkennbar und auch den Lernenden klar.

Ausblick auf Kommendes gegeben bzw. das Wissen oder die Fertigkeiten werden nun genutzt.

➔ Beispiele für **Besonders gelungen**: Stunde steht nicht isoliert. Ein zentrales Konzept wurde begrifflich präzise erarbeitet bzw. vertiefend genutzt.

➔ Beispiele für **Ansätze zur Professionalisierung**: Wo könnten bekanntes Wissen oder Anschlusswissen für kommende Stunden deutlicher markiert werden?

Gelenkstellen

04 Gelenkstellen & Übergänge

Nach dem „Hinein“ sind Lernende nun selbstständig handlungsfähig. Beim Wechsel in die Erarbeitung des Lernproduktes sind Prozess- und Zieltransparenz gegeben. Es gibt einen klaren „Zentralen Arbeitsauftrag“.

Das Hinaus ist eine sinnvolle Verbindung zwischen Arbeits- und Sicherungsphase. Es gibt eine strukturierende Matrix für die Präsentation.

➔ Beispiele für **Besonders gelungen**: Lernweg wirkt schlüssig, ist zielführend, vernetzt

➔ Beispiele für **Ansätze zur Professionalisierung**: Wie könnte eine Gelenkstelle noch stärker Transparenz erzeugen?

05 Materiallogik, Medieneinsatz

Materialien beinhalten mehrere Darstellungsformen (Texte, Visualisierung etc.) und bauen konsequent lerner- und lernproduktorientiert aufeinander auf.

Die gewählte Notation bzw. Matrix unterstützt den Denkweg und die Erstellung des Lernproduktes.

Medien, Experimente etc. werden funktional (und sicher) eingesetzt (falls relevant)

➔ Beispiele für **Besonders gelungen**: Medien unterstützen die Intention. Material führt zielgerichtet zum Lernprodukt. Die Experimentierumgebung führt sicher zum Ergebnis. Die Visualisierung evoziert einen sprachlich aktiven Umgang mit einem Inhalt oder Gegenstand.

➔ Beispiele für **Ansätze zur Professionalisierung**: Wo könnten digitale/analoge Alternativen den Lernprozess vertiefen? Welche alternativen Materialien/Darstellungen wären denkbar, um den Lernweg „leichter oder flüssiger“ zu gestalten? Ließen sich beispielsweise Wiederholungen oder Erläuterungen durch Bilder anstelle von Texten oder Sprachimpulse zielgerichteter einfordern?

Abstraktionsebenen

06 Abstraktionsebenen

Ein Wechsel zwischen Alltagssprache und Fachsprache erfolgt. Stoff-, Teilchen-, Symbol-/Formelebene sind verknüpft.

➔ Beispiele für **Besonders gelungen**: Sie arbeiten verknüpfend mit mehreren Darstellungsebenen (z. B. Alltagssprache – Fachsprache, Stoffebene – Teilchenebene – Symbol-/Formelebene) und helfen den Lernenden, abstrakte Inhalte besser zu durchdringen. Erklären oder Erläutern werden dadurch möglich.

➔ Beispiele für **Ansätze zur Professionalisierung**: Wie lässt sich „vom Einfachen zum Komplizierten“ noch bewusster anlegen?

Aufgaben

07 Aufgabenformat

Die Aufgaben sind operationalisiert und lernproduktorientiert. Sie dienen einer sinnvollen Steuerung des Lernprozesses.

➔ Beispiele für **Besonders gelungen**: Aufgaben initiieren Denken, nicht nur Bearbeitung.

➔ Beispiele für **Ansätze zur Professionalisierung**: Wo wäre mehr Offenheit / mehr Transfer möglich? Sind Kontext und Aufgabenstellung klar und ansprechend.

Differenzierung

08 Differenzierung

Unterschiedliche Unterstützungsangebote sind sichtbar, eine zeitliche oder inhaltliche Differenzierung hält Angebote für viele Lernende bereit.

➔ Beispiele für **Besonders gelungen**: Heterogenität wird berücksichtigt, viele Lernende finden zu ihrem bzw. dem Ziel. Die Angebote sind von Ihnen im Rahmen ihrer eigenen Ressourcen ökonomisch erstellt.

➔ Beispiele für **Ansätze zur Professionalisierung**: Ließe sich Differenzierung noch systematischer aber zugleich machbar planen?

Unterstützung

09 Unterstützung in Arbeitsphasen

Lehrkraft ist präsent, beobachtet, fragt nach

Lernende werden gezielt zur Auseinandersetzung angeregt

➔ Beispiele für **Besonders gelungen**: Lernbegleitung bedeutet soviel Instruktion, dass Konstruktion möglich ist.

➔ Beispiele für **Ansätze zur Professionalisierung**: Wo sollte ich mich bewusster zurücknehmen, wo sollte ich stärker als Wissende/r unterstützen?

Diskussion des Lernprodukts

10 Diskursive Phasen, Lernprodukt & Sicherung, Metareflexion der Lernenden

Lernprodukt logisch aus dem Prozess entwickelt.

Diskussion des Lernprodukts ist ertragreich hinsichtlich Diagnostik, Lernen, Sicherung macht Lernertrag sichtbar.

➔ Beispiele für **Besonders gelungen**: Lernen wird greifbar und offensichtlich. Es gibt ein diskursives Lernprodukt, in der Diskussion erfolgt eine Offenbarung des Neuen, ein weiteres Lernen oder auch eine Diagnose von noch nicht Verstandenem.

➔ Beispiele für **Ansätze zur Professionalisierung**: Wie könnte das Lernprodukt noch stärker zur Reflexion genutzt werden? Wussten die Lernenden, wie sie gelernt haben? Gab es kurze Reflexionsmomente („Was war heute neu / schwierig?“)?

Sprachsensibilität

11 Begriffliche Klarheit, Sprachsensibilität

Zentrales Konzept fachlich präzise erarbeitet

Wechsel zwischen Alltagssprache und Fachsprache

➔ Beispiele für **Besonders gelungen**: Begriffe tragen den Lernprozess, Fachsprache präzise, aber lernendennah, Fehler sprachlich wertschätzend aufgegriffen, Sprache unterstützt Denken

➔ Beispiele für **Ansätze zur Professionalisierung**: Wo könnten Begriffe noch stärker funktional genutzt werden? Wo wären sprachliche Gerüste hilfreich?

Moderation

12 Moderation & Gesprächsführung, Umgang mit Äußerungen, Rückmeldung & Feedback

Beiträge werden aufgegriffen, vernetzt, präzisiert

Fachlich präzise, wertschätzend moderiert

➔ Beispiele für **Besonders gelungen**: Diskursive Lernatmosphäre. Feedback wirkt lernförderlich. Sie haben Gelingendes explizit gemacht und bei Unsicherheiten oder Fehlvorstellungen gezielt nachgefragt bzw. klärende Impulse gegeben

➔ Beispiele für **Ansätze zur Professionalisierung**: Wie können noch mehr Lernende aktiv in die Aushandlung kommen? Wann wollen Sie sich bewusst zurücknehmen, wann stark strukturierend eingreifen? An welchen Stellen könnten Sie Ihre Überlegungen zum Umgang mit Störungen, zur Aktivierung „ruhiger“ Schülerinnen und Schüler oder zur Ermutigung unsicherer Lernender erweitern?

13 Diagnostische Aufmerksamkeit, Umgang mit Fehlern

Lernprodukte werden gezielt genutzt. Fehlvorstellungen werden wahrgenommen und aufgegriffen, Fehler als Lernchance behandelt.

➔ Beispiele für **Besonders gelungen**: Lehrkraft „liest“

Lernprozesse. Sie haben Gelungenes explizit gemacht und bei Unsicherheiten oder Fehlvorstellungen gezielt nachgefragt bzw. klärende Impulse gegeben

➔ Beispiele für **Ansätze zur Professionalisierung**: Welche Beobachtungskriterien könnten vorab explizit festgelegt werden? Wie ließen sich Lernprodukte systematischer auswerten, um Rückschlüsse auf Kompetenzentwicklung, Fehlvorstellungen und nächste Schritte zu ziehen?

Classroom Management

14 Classroom-Management, emotionale Lernseite, Lernatmosphäre auch jenseits von Ordnung

Ruhig, klar, präventiv, zugewandt, reversibel wo möglich. Sie haben die Menschen im Blick. Sie sind sensibel für Störungen und ordnen Situationen schnell ein. Sie hören zu und können auch ihren Standpunkt revidieren, wenn dies berechtigt ist. Ein Verhalten kann stören, nicht der Mensch. Erwartungen an Verhalten sind transparent.

Sicherheitsaspekte (falls Experiment vorkam) sind klar ermöglichen einen verantwortungsvollen Umgang mit den Materialien und Geräten.

➔ Beispiele für **Besonders gelungen**: Lernzeit wird gesichert. Anwalt/Anwältin der Lernenden. Die Menschen im Blick. Ihr Auftreten ist geprägt von zutrauen und bewirkt Motivation und Frustrationstoleranz.

➔ Beispiele für **Ansätze zur Professionalisierung**: Welche Routinen könnten weiter stabilisiert werden?

Grundlegende Entscheidungen

15 Wirksamkeit der grundlegenden didaktisch-methodischen Überlegungen

Ein gewähltes Basismodell war passend und hat einen klaren Lernfortschritt in einem roten Faden über viele Progressionsstufen hinweg ermöglicht. Der Unterricht war problemorientiert vom Lernenden aus gedacht. Der gewählte Kontext war tragfähig. Der gewählte Gegenstand war gut legitimiert und erwies sich als bedeutsam. Die Methode passte zum Gegenstand und Inhalt und hat für die notwendige Schüleraktivität an den entscheidenden Stellen des Lernens gesorgt.

➔ Beispiele für **Besonders gelungen**: Die Lehrkraft gestaltet auf dem Wissen um das zugrundeliegende Basismodell „Lernen aus Eigenerfahrung“ bereits den Einstieg dahingehend zielführend, dass anstelle von bewusster Hypothesenbildung nur eine grobe Verortung erfolgt durch die Vorgabe oder Erarbeitung eines Handlungsplans erfolgt. Der Kontext ermöglichte den Lernenden eine Verortung des Fachinhalts.

➔ Beispielhafte **Ansätze zur Professionalisierung**:

Wie kann ich sicherstellen, dass Inhalte, die eine Vorbedingung brauchen auch wirklich erarbeitet werden können. Ließe sich der Fokus auf den gewählten Gegenstand noch stärker fokussieren und würde dies eine Veränderung in der Anlage der Stunde bedeuten? Welche alternative Methode hätte genutzt werden können?

Kognitive Aktivierung

Raum für weiteres Wichtiges

An den entscheidenden Denkstellen – z. B. Deuten eines Phänomens, Schließen vom Experiment auf das Problem, prinzipielles Planen eines Vorgehens oder Begründen einzelner Versuchsdesignentscheidungen – wird Aktivierung gezielt eingefordert, soweit der Lernweg dies trägt. Wo das Basismodell ein Vorausgehen der Lehrperson verlangt (z. B. grobe Verortung statt Hypothesenbildung beim Lernen aus Eigenerfahrung), geschieht dies bewusst und benannt – nicht aus Versehen.

➔ Beispiele für **Besonders gelungen**: Aus dem Einstiegsexperiment wird die Fragestellung gemeinsam erschlossen, nicht nur mitgeteilt („Was beobachtest Du – Was denkst du – und was folgt daraus?“). Auch wo ein Versuchsablauf vorgegeben ist, wird der Sinn einzelner Schritte verhandelt oder ein prinzipielles „Wie würdest Du vorgehen?“ vorangestellt. Die Lehrperson geht dort voraus, wo es lernlogisch nötig ist, und öffnet dort, wo Eigendeutung möglich ist – beides erkennbar als Entscheidung.

➔ Beispiele für **Ansätze zur Professionalisierung**: An welchen Stellen sind Sie bewusst vorausgegangen – und war das jeweils lernlogisch nötig oder ließ sich Aktivierung verschenken? Wo hätte ein Deute-, Plan- oder Begründungsimpuls den roten Faden nicht gefährdet, aber die Lernenden zu Mitdenkenden gemacht? Wie unterscheiden Sie Stellen, an denen Vorgeben funktional ist (Sicherheit, Zeit, Basismodell), von Stellen, an denen es nur bequem war?

17 ...

Beurteilen & Urteilsbildung

15 Wirksamkeit der grundlegenden didaktisch-methodischen Überlegungen

Die Stunde eröffnet den Lernenden Raum, zu einem Sachverhalt eine eigene, fachlich begründete Einschätzung zu entwickeln – abzuwägen, Kriterien anzulegen und eine Position zu vertreten. Beurteilen wird als eigene Denkanforderung behandelt. Das Urteil bleibt fachlich gebunden (Fachwissen, Daten, Modelle) und kippt weder in Beliebigkeit noch in eine vorgegebene „richtige“ Haltung

➔ Beispiele für **Besonders gelungen**: Die Lernenden erläutern einen Sachverhalt nicht nur, sondern bewerten ihn: Sie ziehen fachliche Kriterien heran, wägen konkurrierende Aspekte gegeneinander ab (z. B. Nutzen gegen Risiko, ökologische gegen ökonomische Gesichtspunkte) und formulieren eine begründete eigene Einschätzung. Eine strukturierende Hilfe (z. B. ein Kriterienraster oder das WAAGER-Modell) macht das Abwägen sichtbar und sprachlich handhabbar. Das Spektrum begründbarer Urteile wird erkennbar – es läuft nicht alles auf ein einziges

erwartetes Ergebnis zu. Beurteilen erscheint als eigener Schritt mit sichtbarem Ertrag, nicht als Anhängsel.

➔ Beispiele für Ansätze zur **Professionalisierung**: Ständen den Lernenden fachliche Kriterien zur Verfügung, an denen sie ihr Urteil ausrichten konnten, und woher kamen diese Kriterien – vorgegeben, erarbeitet, ausgehandelt?

? Wurde das Beurteilen sprachlich gestützt (Formulierungshilfen für Begründung und Abwägung)?

Was wäre Ihnen wichtig?

Raum für weiteres Wichtiges

Was erachten Sie zudem als besprechenswert?

Einzelnachweise

- 1 Gregor von Borstel mit notebooklm.google.com, Prompt: *Ich bin Fachleiter Chemie in NRW (Gymnasium/Gesamtschule). Die Karten in der Quelle stellen mögliche Beobachtungspunkte dar, die ich als Fachleiter nutze. Sie sind eine Konklusion meiner langjährigen Berufserfahrung.*

Ihr erster Zweck besteht darin, einen dialogischen Austausch in der Nachbesprechung eines Unterrichtsbesuchs zu ermöglichen. Mithilfe einer gezielten Auswahl an Beobachtungen sollen Gelungenes benannt und zugleich Möglichkeiten zur weiteren Professionalisierung eröffnet werden. Dabei handelt es sich ausdrücklich nicht um eine Checkliste, sondern um eine Art Menü zur Auswahl möglicher Gesprächsanlässe. Lehramtsanwärter und -anwärterinnen kennen diese Karten. Sie sollen verstehen, dass die dort genannten Aspekte auf dem Weg ihrer Professionalisierung hilfreich sein können. Erstelle eine Art Podcast für Referendarinnen und Referendare, der aufzeigt, welche Möglichkeiten diese Karten in der Nachbesprechung eines Unterrichtsbesuchs und bereits im Vorfeld des Unterrichtsbesuchs für Lehramtsanwärter:innen eröffnen. Stelle heraus, dass es sich insgesamt um Beispiele handelt, die beobachtet werden können, aber nicht immer beobachtet werden müssen. Erläutere ausgewählte Punkte: Was ist jeweils damit gemeint? Hebe insbesondere hervor, welchen konkreten Nutzen ich als Lehramtsanwärterin im Fach Chemie (Gymnasium/Gesamtschule) aus diesen Karten ziehen kann, wenn ich mich nach einem Unterrichtsbesuch in einer Nachbesprechung darüber austausche.
- 2 Gregor von Borstel, Bild erstellt mit ChatGPT 5.2, Audiokommentar erstellt mit NotebookLM, 2025